

## **Predigt: Joh.7,37-39 (Perikope III)**

**Predigt von: Pfr. Stefan Wagener**

**16.05.2021**

**Sonntag:** Exaudi (HERR, höre meine Stimme! Ps.27,7) 5. Sonntag nach Ostern  
**Wochenspruch:** „Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen.“ Joh.12,32  
**Lesung:** Joh.16,5-15 Das Werk des Heiligen Geistes  
**Wochenpsalm:** Palm 27 / EG 714

**Lied: 136,1+4 O komm du der Geist der Wahrheit ...**

### **Kanzelgruß:**

Die Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen

### **KW 561 Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus**

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen, mit uns allen! Amen.

### **Predigttext: Joh.7,37-39**

*37 Aber am letzten Tag des Festes (Laubhüttenfest), der der höchste war, trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!*

*38 Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.*

*39 Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.*

## **Christus will unseren Durst nach Leben stillen**

Liebe Gemeinde,

Jesus ist mit seinen Jüngern in Jerusalem. Er feiert mit ihnen das Laubhüttenfest. Das ist das Erntedankfest der Juden. Eine Woche wird gefeiert und Gott gedankt für die gute Ernte und dass er das Land fruchtbar gemacht hat. Das Fest ist also vergleichbar mit dem Erntedankfest, das wir Christen kennen.

Im Laufe der Geschichte sind einige weitere Traditionen in das Fest eingeflossen. So wird nach dem Exil und Rückkehr aus Babylon bei Esra und Nehemia berichtet, wie das Fest erweitert wird, indem die Juden in dieser Woche mit Laubhütten auf die Felder ziehen und dort die Festtage auf den Feldern verbringen. Unter freiem Himmel in einfachen Behausungen soll an die Wanderzeit in der Wüste erinnert werden, als das Volk aus Ägypten aus der Sklaverei zog und dann in der lebensfeindlichen Wüste von Gott 40 Jahre versorgt worden ist.

Das Fest das Jesus mit den Jüngern feiert und das unserem Predigttext umrahmt ist das Erntedankfest. Ein Fest, das die Fürsorge Gottes zu den Menschen zum Grund hat. Gott versorgt den Menschen mit alledem, was er zum Leben braucht. Er lässt wachsen, damit wir leben können.

Am letzten und höchsten Festtag der Festwoche predigt Jesus: „**Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!** (V.37) Jesus ruft den Menschen zu, mit ihrem Durst zu ihm zu kommen, er will ihren Durst stillen. Von Welchem Durst spricht Jesus? Was bedeuten die Worte Jesu für uns?

Die Not von Durst kennen wir in unserem Breitengrad nicht. Wir haben bisher immer genug Wasser gehabt. Gewiss, die letzten drei Jahre haben uns nachdenklich gemacht, dass das Wasser keine so selbstverständliche Gabe ist, über die wir reichlich verfügen. Und wer mit Landwirten und Förstern spricht bekommt die dramatische Entwicklung des Wasserspeichers im Boden unmissverständlich vor Augen gemalt. Die Trockenheit der letzten zwei Jahre hat den Boden sehr ausgetrocknet, bis zu einem Meter tief ist der Boden ausgedörrt.

Wasser wird zu einem wichtigen Gut. Auch ich habe in diesem Jahr in die Wasserspeicherung investiert und drei 1000 Literfässer an den Abfluss der Dachrinne installiert, um genug Wasser über das Jahr zu haben und das Gemüse im Hochbeet und die Blumen ums Haus zu versorgen.

In Israel ist die Wasserversorgung schon immer eine existenzielle Herausforderung gewesen – bis heute! Das Leben am Rande der Wüste fordert die Menschen bis heute heraus. Durch die Tropfenbewässerung ist es den Israelis bis heute gelungen Felder wieder zu begrünen und Nahrungsmittel selbst herzustellen und sogar zu exportieren. Jeder von uns kennt noch die berühmten Jaffa-Orangen.

Z.Zt. Jesu wussten die Menschen was Durst ist. Den Ruf Jesu hat jeder verstanden. Und zugleich auch, dass Jesus mit diesem Ruf noch einen anderen Durst der Menschen beschreibt. Den Durst nach erfülltem und glücklichem Leben. Beides ist ein Durst, der die Menschen umtreibt und alle Kräfte in Bewegung setzt, um diesen Durst zu stillen.

Beide Arten von Durst müssen gestillt werden, sonst vergeht der Mensch. Es reicht nicht aus, dass der Durst des Leibes gestillt wird, sondern auch der Durst der Seele. Dass es so ist, sieht man allein schon darin, dass Reichtum und Wohlstand, den wir z.B. in Deutschland haben, die Menschen nicht glücklicher macht als die Menschen, die in viel bescheideneren Lebensverhältnissen leben müssen.

Doch wie stillt Jesus den Durst der Menschen? Wie gibt Jesus uns zu „trinken“?

Ich habe lange überlegt, wie es am ehesten zu beschreiben ist, wie Jesus unseren Lebensdurst stillt. Wo erfahren wir es in unserem Alltag?

Eines wird deutlich, dass das „Wasser“, das uns Jesus gibt unser Leben belebt. Was uns Jesus schenkt, das lässt unser Leben aufblühen. Wir richten uns wieder auf, wie eine Pflanze die schon die Blätter und Blüte hängen lässt und sich nach dem Gießen wieder aufrichtet.

Besonders schön kann man es bei den Salatsetzlingen beobachten. Das fasziniert mich immer wieder, wenn ich z.B. bei meinen Nachbarn sehe, wenn die die Setzlinge in den Garten aussetzen. Schlapp hängen die zarten Salatblätter herab und liegen auf dem Boden. Man hat förmlich Mitleid und traurig sieht es aus. Doch nach dem Gießen und nach eins bis zwei Tagen stehen die jungen Salatpflanzen und fangen an zu wachsen und es macht Spaß sie zu beobachten.

So ist das Wasser auch, das Jesus uns Menschen geben will. Das Wasser ist seine Botschaft der großen Liebe Gottes, ist die Botschaft, dass Gott Menschen sucht und Schuld vergibt. Dass er so ihnen einen Neuanfang schenkt, dass seine Gegenwart mich wieder aufrichtet, wie die junge Salatpflanze. Ich kann mich wieder erheben. Ich kann mir wieder in die Augen schauen und finde Kraft zum Leben.

Das Evangelium ist voll von solchen Geschichten darüber, was das Wasser von Jesus bewirkt. Menschen, die nicht mehr gehen können, stehen auf. Menschen die Isoliert und ausgeschlossen sind durch Aussatz heilt er und sie gehören wieder zu dem Kreis der Lebenden. Menschen, die von allen gemieden werden, weil sie missmutig sind, die verändert Jesus und führt sie und ihr Umfeld zum Leben, dass es um sie blüht und gedeiht (Zachäus).

Das Wort ist das Wasser, was unseren Durst der Seele stillt und sie zum Blühen bringt. Jesu Wort gilt es zu vertrauen und wir werden erfahren, dass es wahr ist.

Mich wundert es zuweilen, warum wir den Worten Jesu nicht vertrauen und nicht danach leben, wozu er uns ermutigen und befreien möchte! Ich beobachte, dass wir sonst im Leben doch sehr leichtgläubig sind. Gerne hören wir die Versprechen der Werbung, die unseren Durst der Seele geschickt zu nutzen weiß. Kaufe dieses Auto und du bist frei, nehme dieses Parfüm und alle Männer oder Frauen werden dir zugeflogen kommen, benutze dieses Shampoo und deine Haare glänzen wie die der Engel ...

Und so könnte ich fortfahren und wenn wir ehrlich sind, wie sind wir so leichtgläubig und lassen uns in unserem Durst immer wieder von der Werbung verführen und wundern uns dann, dass der Durst so schnell wieder da ist. Das neue Auto steht vor der Tür, in dessen Anschaffung wir so viel Kraft investiert haben, um diesen Lebenswunsch zu erfüllen. Erstaunt stellen wir fest: Ich habe trotzdem noch Durst.

Was dem sehr nahe kommt, was Jesu mit dem Durst stillen meint, das erlebe ich, wenn ich mit Menschen zusammen bin und ich ein gutes Gespräch habe. Wenn wir eine Einigkeit spüren, die Freude am echten Gespräch, die Freude daran, dass nun der andere da ist und wir die Zeit gemeinsam erleben. Eine Begegnung, an der wir am Ende erschrocken feststellen, wie schnell die Zeit vorangeschritten ist und wir diese vergessen haben.

Solche Begegnungen werden einem zuweilen geschenkt – machen kann man sie nicht. Dankbar nehme ich solche Erfahrungen und freue mich, wenn es mir wiederfährt. Ich bin dankbar, dass ich im Laufe meines Lebens viele solche wunderbaren Erlebnisse haben durfte. Zeiten der Begegnungen mit meiner Frau, mit unseren Kindern, mit meinen Eltern und Geschwistern, Freunden und Arbeitskollegen oder bei einer Einkehr im Kloster.

Aus solchen Begegnungen gehen wir beglückt hinaus. Wir werden aufgerichtet und ermutigt. Unsere Seele ist gesättigt worden und wir haben neue Kraft für die Aufgaben bekommen, die anstehen. Und das alles nur, weil wir glückliche und schöne Stunden mit lieben Menschen hatten. Und ich denke, es ist nicht übertrieben zu sagen, dass der andere für uns eine Quelle war zum Leben.

Wenn ich solch eine innige Begegnung erlebt habe, empfinde ich es immer als ein Wunder, das mir wiederfahren ist. Es ist ein Geschenk des Himmels, ebenso wie das Geschenk, dem die Juden am Laubhüttenfest gedenken, weil Gott sie in der lebensfeindlichen Wüste mit dem Brot des Himmels versorgt hat, sodass sie die beschwerliche Wanderung durch die Wüste fortsetzen konnten.

Aber das Wort Jesu geht ja weiter. Er will nicht nur unseren Durst stillen, sondern er verheißt uns, dass wir selbst zur Quelle werden. Wir empfangen nicht nur das Wasser des Lebens, sondern von uns wird Wasser des Lebens fließen. Denn so sagt er in V.38 weiter: **Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen.**“ (V.38)

Das ist wunderbar. Ich nicht nur derjenige, der Durst hat, sondern durch das Wasser Jesu werde ich zu einem, der anderen den Lebensdurst stillen kann. Wäre das nicht ein wunderbares Lebensziel dabei zu helfen, anderen den Durst zu stillen? Jemand zu sein, der andere Akzente setzt, zu dem Menschen sich hingezogen fühlen und von dem sie mit voller Lebenskraft wieder weiterziehen?

So erlebe ich es oft im Kloster, wenn ich ein paar Tage bei den Brüdern im Gethsemane Kloster bin. Sie nehmen mich als Gast auf und bei ihnen darf ich Lebenskraft tanken. Das Geheimnis des Klosters ist, dass es mir den Raum der Stille, des Gebets, bietet, um so Gott, der Quelle des Lebens, intensiv zu begegnen. Die Mönche nehmen sich zurück und schaffen diesen Raum durch ihre stillen Arbeiten um uns herum, in dem sie eine Atmosphäre schaffen, in der es schön still ist und durch ihre Andachten höre ich auf das Wort Gottes. All das verhilft mir, mich der Quelle des Lebens zu öffnen.

Ich glaube, da wo wir in der Begegnung mit den anderen Menschen solche Erfahrung machen, durch die unsere Lebenskraft gestärkt und wir aufgerichtet werden, erleben wir das, was der Religionsphilosoph Martin Buber einmal so ausgedrückt hat: *„Im jedem Du ist das ewige Du!“* Im jeden Du des Menschen, in jeder Aufmerksamkeit und Liebe eines Menschen, ist immer auch die Aufmerksamkeit und Liebe Gottes.

Und so möchte ich sie, liebe Gemeinde ermutigen, kommen sie zu Jesus. Sprechen Sie Ihren Durst vor ihm aus. Lassen Sie Ihren Durst von ihm stillen. Hören Sie, was er Ihnen sagt, vertrauen Sie seinen Worten und leben Sie danach. Es wird Ihnen Lebenskraft geben, soviel, dass Sie auch zur Lebensquelle für andere Menschen werden können.

Unsere Zeit braucht solche Menschen mit einer Lebensquelle. Besonders dann, wenn die Unzufriedenheit in unserem Land ständig steigt und die Menschen ihren Unmut und Lebensverdruss hinausschreien oder gewalttätig werden. Wir brauchen Menschen, die im Herzen eine Quelle des Lebens sprudeln lassen und Worte finden, die Menschen erbauen

und zum Leben ermutigen, Menschen, die auf die wahre Lebensquelle hinweisen, die in Jesus Christus ist.

Jesus sagt zu uns: „**Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen.**“ (V.37-38)  
Der heutige Sonntag Exaudi ermutigt und erinnert uns, dass der HERR unsere Gebete erhören will und unseren Lebendurst stillen möchte.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

**Lied: 66,7-8 Jesus ist kommen, die Quelle der Gnade ...**